9. Jahrgang.

Stolper Post.

1885

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Bade, in Schlawe bei Herrn C. A. Jasch in Stolpmünde bei Herrn M. Zessin jr.

Insertionspreis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 119. Dienstag, 26. Mai.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Für den Monat **Juni** eröffnen wir ein **Abonnement auf die „StolperPost“** zum Preise von:

ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“
in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50.

mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“
in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Die Expedition der „Stolper Post“.

Politische Uebersicht.

** Die Reconvalescenz des Erbgroßherzogs von Baden von der Masernkrankheit schreitet erfreulicherweise rüstig vorwärts.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist von Schönhausen zurückgekehrt. — Das Befinden der Gemahlin des Fürsten hat sich soweit gebessert, daß dieselbe das Bett wieder verlassen kann.

Der Finanzminister von Scholz hat Berlin mit kurzem Urlaub verlassen.

„Der Welfenantrag im Bundesrath“ beschäftigt seit seinem Bekanntwerden fortgesetzt alle Blätter. Nirgends wird die ganze Tragweite des Antrages verkannt, allenthalben sieht man ein, daß mit der Annahme desselben der Welfenherrschaft in Deutschland ein Ende bereitet ist. Bezeichnend ist die Aufnahme, die der Antrag im braunschweigischen Landtag, der bei der ganzen Frage selbstverständlich am meisten interessirt ist, erfahren hat: Man hat die Verlesung durch den Minister mit lautem Beifall begrüßt. Dieser laute Beifall zeigt, wie ungemein wenig die Braunschweiger Landesvertretung nach dem Herzog von Cumberland fragt und daß sie garnicht daran denkt, ihn als künftigen Landesherrn herbeizuwünschen. Die Germania hatte aus Anlaß des Antrages die Frage gestellt, wie sich der Bundesrath mit folgenden staatsrechtlichen Prinzipien abfinden werde: 1) daß die Erbverbrüderung ein Titel zur legitimen Thronfolge ist; 2) daß die Krone im Momente des Todes des Monarchen dem Thronfolger, selbst ohne sein Wissen ipso jure anheimfällt; 3) daß die anheimgefallene Souveränetät unentziehbar ist. Die Voss. Ztg. widerlegt diese Anschauungen in folgenden Worten: Die Germania befindet sich im Irrthum, wenn sie indirect behaupten will, daß der Antrag des Reichskanzlers mit diesen Grundprinzipien im Widerspruch stehe. Der Antrag ist nicht nur vom politischen Standpunkt aus gerechtfertigt, sondern er steht auch in staatsrechtlicher Beziehung auf dem Boden der Reichsverfassung. Der Art. 1 der Reichsverfassung zählt die einzelnen Bundesstaaten auf, welche das deutsche Reich bilden, in dem Bestande, wie er zur Zeit der Sanktion der Reichsverfassung vorhanden war. Dieser Bestand ist einem jeden Staate durch die Reichsverfassung gewährleistet. Die Anerkennung gehört mithin zu den von einem jeden Bundesstaat übernommenen Bundespflichten. Will der Herzog von Cumberland daher in Braunschweig regieren, so muß er auch die von seinem Vorgänger übernommenen Bundespflichten erfüllen, d. h. den preußischen Staat in dem demselben durch die Reichverfassung gewährleisteten Bestande anerkennen. Entzieht er sich dieser Bundespflicht, so kann er nach Art. 19 der Reichsverfassung zur Erfüllung derselben durch Reichsexekution angehalten werden. Das „Wie“ dieser Reichsexekution hat, nachdem der Bundesrath sich prinzipiell für dieselbe entschieden, der Kaiser zu bestimmen. Wenngleich der Art. 19 der Reichsverfassung nun auch nicht, wie Art. 19 der Verfassung des norddeutschen Bundes die ausdrückliche Bestimmung enthält, daß die Exekution bis zur Sequestration des betreffenden Bundes und seiner Regierungsgewalt ausgedehnt werden könne, so ist doch weder aus dem Fehlen dieser Bestimmung, noch aus dem Inhalte der Reichsverfassung zu entnehmen, daß die Exekution in den genannten Maßregeln nicht bestehen dürfe, vielmehr ist mit Bestimmtheit zu behaupten, daß solange der Souverän von Braunschweig sich der Erfüllung seiner Bundespflicht entzieht, er hierzu auch durch Sequestration des Landes und der Regierungsgewalt im Wege der Reichs-Exekution abgehalten werden kann. Daß aber die Erklärung des Herzogs von Cumberland, sich im Kriegszustande mit Preußen zu befinden und seine auf Losreißung der Preußischen Provinz Hannover vom Staate Preußen gerichteten Bestrebungen und Kundgebungen, an denen er noch jetzt festhält, eine flagrante Verletzung der Bundespflichten enthält, wird selbst die Germania nicht bestreiten können. Gerade also, wenn man von dem Grundprinzip vom Anheimfall der Krone ipso jure ausgeht, und somit den Herzog von Cumberland als Souverän von Braunschweig annimmt, liegt der Fall des verfassungswidrigen Handelns bei demselben nicht blos als eine Möglichkeit, sondern bereits als vollendete Thatsache vor, und erscheint der Antrag des Reichskanzlers nicht nur aus dem im Antrage genannten Artikel 76 der Verfassung, sondern auch aus den vorerwähnten Verfassungsbestimmungen völlig gerechtfertigt. — Die Voss. Ztg. gehört bekanntlich zu den entschieden freisinnigen Blättern. In dieser Frage stehen also konservative, nationalliberale und freisinnige Zeitungen einmüthig auf Seiten des Kanzlers. Wenn die Germania als Herrn Windthorsts Organ, und einzelne ähnliche Blätter, gegen den Antrag sind, so bilden sie eben eine vereinzelte und wenig beachtenswerthe Opposition.

Wie sich voraussehen ließ, hat der Bundesrath die neuen Zollerhöhungen und die Börsensteuer nach den Reichstagsbeschlüssen angenommen. Die Annahme des preußischen Antrages, zu erklären, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden des deutschen Reichstages nicht verträglich sei, der jetzt noch im Justizausschuß vorberathen wird, ist unbedingt sicher. Allerdings werden einige kleinere Staaten im Interesse „des Legitimitätsprinzips“ gegen den Antrag stimmen.

Der preußische Staatsanzeiger publizirt das Hüne'sche Verwendungsgesetz. (Gesetz betr. Ueberweisung von Beträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Kommunalverbände.)

Bei der am Freitag in Köln stattgehabten Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause wurde Trimborn (Centrum) fast einstimmig gewählt.

In Mainz wird am 30. d. M. die Eröffnung der neuen Rheinbrücke durch den Großherzog von Hessen stattfinden.

Herr Windthorst soll nach Dresden gereist sein, um dort im Auftrage des Herzogs von Cumberland mit der sächsischen Regierung zu unterhandeln.

In Dresden hielt der Verein der deutschen Rübenzuckerindustriellen unter Theilnahme der sächsischen Minister des Innern und der Finanzen seine Generalversammlung ab. Die Ursachen der herrschenden Zuckerkrisis fanden in dieser Versammlung eingehende Besprechung und gab man allseitig dabei zu, daß die Zuckerindustriellen die Hauptschuld an dieser Krisis mittragen, indem sie wohl stets darauf bedacht gewesen, die Production zu heben, sich aber nicht gleichzeitig um genügende Absatzwege bekümmert haben. Betreffs der Zuckersteuer wurden verschiedene Vorschläge gemacht, welche eine endgiltige Lösung dieser Frage herbeiführen sollen. — Die Gründung eines Exportvereins für das Königreich Sachsen ist im Wege.

Aus Berlin erhält die „Weser-Ztg.“ folgende Mittheilung: Gerüchtweise verlautet, daß Frankreich die früher unter deutschen Schutz gestellte Station Little Popo besetzt habe. Ein Kriegsschiff soll erschienen sein und Mannschaften gelandet haben, welche die französische Flagge aufzogen.

Der zweite kaiserliche Schutzbrief für Kolonialbesitz ist publicirt; er gilt aber nicht, wie allgemein erwartet wurde, der Angra-Pequena-Gesellschaft, sondern der Neu-Guinea-Compagnie, welcher der Norden von Neu-Guinea und die benachbarten Inseln, namentlich der Neu-Britannia, Archipel, gehören. Durch den Schutzbrief ist die Compagnie zur Ausübung der Regierung und Hoheitsrechte über „Kaiser-Wilhelmsland und Bismarck-Archipel“, so lauten die neuen offiziellen Namen ermächtigt worden, indessen behält sich das Reich selbstverständlich die Oberaufsicht vor. Hauptaufgabe der Compagnie wird sein fürs Erste, zu ermitteln, ob das Land jenseits der Küstengebirge von Neu-Guinea ein erträgliches Klima besitzt.

In Stuttgart ist am Freitag der württembergische Landtag durch den König Karl geschlossen worden.

Das vom preußischen Landtage angenommene Lehrer Pensions-Gesetz ruft Erörterungen über das Fortbestehen der jetzt wirksamen Emeritenklassen hervor Die Preußische Lehrerzeitung zeigt, wie nothwendig die letzteren auch noch nach dem Erscheinen des Pensionsgesetzes sein werden und führt zur Begründung aus: „Wir dürfen erwarten, daß, wenn das Pensionsgesetz in Kraft getreten ist, sich mancher Lehrer in den Ruhestand versetzen lassen wird, ehe er auch mit Dransetzung auch der letzten Kräfte sich bis zum 50jährigen Jubelfeste durchgeschleppt hat. Auf das allgemeine Ehrenzeichen wird er gern verzichten, lieber seine letzten Lebensjahre noch wirklich genießen wollen.“ Nach den bisher bei der Festsetzung des Ruhegehaltes angewandten Bestimmungen hatte die Regierung das Recht, den von der Privatkasse gewährten Zuschuß von dem durch den Staat zu gewährenden in Abrechnung zu bringen. Das ist in Zukunft nicht mehr möglich, und hierin liegt ein anderer Grund zur Beibehaltung der Privatkassen.

Aus dem Regierungs-Bezirk Frankfurt a. Oder wird gemeldet, daß auch dort die Krisis der Rübenzucker Industrie andauert. Allerdings sind die im Oderbruch gelegenen Fabriken so gut fundirt, daß sie die Sache eine Zeitlang mit ansehen können. Aber es litten nicht nur diejenigen Landwirthe, welche an diesen Fabriken unmittelbar betheiligt, sondern alle Wirthschaften, welche auf Rübenbau basirt sind. In denen zu dem genannten Regierungsbezirk gehörigen Theile des Oderbruchs liegen 10 Fabriken. Während für 9 derselben im Jahre 1884: 4130 Hectar mit Rüben bestellt waren, geschah dies in diesem Früjahr nur mit 2520 Hectar. Der Ausfall trifft fast ausnahmslos die kleinen Besitzer und wird schwer empfunden werden. Auch dürfte diese Einschränkung eine erhebliche Verminderung der Nachfrage an Arbeitskräften zur Folge haben.

Oesterreich-Ungarn. Die Königin von Schweden hat mit ihrem Sohne, dem Prinzen Karl, auf der Heimreise von Konstantinopel Wien passirt. Während ihrer Anwesenheit vom

---

Nachdruck verboten

Der Wildschütz.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von P. K. Rosegger.

1. Kapitel.

In lichtem Glück und dunkler Ahnung.

Auf dem Berg drei hohe Kreuze, im Thale drei arme Menschen — das sind die Dinge, um welche diese seltsame Geschichte sich abspielt.

Die Kreuze auf der Lahmerhöhe sind aus Lärchenholz neu gezimmert, sie leuchten in der abendlichen Junisonne wie rothes Gold hinaus auf die grünen Almen und in das Waldland. Sie sind vor wenigen Tagen erst aufgerichtet worden, ohne daß man ein Heilandsbild oder einen der armen unschuldigen Waldbewohner an das Kreuz geschlagen hätte.

Was bedeuten die drei kahlen Pfähle? Auf den Heiland und auf die beiden Schächer rathst Du und vergißt, daß man den Linken, den Verzweifelten und Verlorenen als Schirmherr gegen Blitz und Ungewitter nicht brauchen kann.

„Die drei Kreuze“, so sprach am letztvergangenen Sonntag der Pfarrer zu Traboden, „die drei Kreuze, welche wir auf der Lahmerhöhe aufgerichtet haben, bedeuten Glaube, Hoffnung und Liebe, in deren Zeichen wir siegen. So schreiben wir diese Zeichen nicht allein auf Stirne, Mund und Brust zum Schutze gegen die Ränke des Bösen, wir stellen sie auch auf gegen die verderblichen Mächte der Natur, welche uns unsere Wohnungen und unsere Erdfrüchte bedrohen, gegen Blitz und Ungewitter. So werden denn die neuen Wetterkreuze feierlich eingeweiht und zwar am nächsten Samstage, als am Feste des Täufers Johannes, um drei Uhr Nachmittags. Mögen meine Pfarrkinder, sowie die Andächtigen der Nachbarspfarren zu dieser heiligen Handlung zahlreich erscheinen!“

Diese Einladung drang auch in das waldumschattete Schirmthal und bis zum letzten Hause. In diesem Hause lebte die Familie des Meisters Gied. Als vor wenigen Jahren ein Theil des Schirmwaldes geschlagen wurde, war der Gied (Aegidi) Holzmeister gewesen. Und weil ihm nun um dieselbe Zeit zu Mute war, als ob er ein Weiblein brauchen und ernähren könne, so nahm er sich eben eins, ein braves und kreuzlauberes. Warum auch nicht? 's ist Jedem zu raten.

s' ist Keinem zu raten! Der große wirtschaftliche Krach von Dreiundsiebzig hat auch in den heitersten Wäldern wiederhallt. Im Schirmwalde hörte das Holzschlagen auf, der Meister Gied war ohne Erwerb und konnte seine Meisterschaft nur in der Genügsamkeit bewähren. Er hatte stets gute Aussichten, stets genug Geld und war immer bei Humor.

Lustig singend und pfeifend oblag er den kleinen Geschäften, die nichts bedeuteten und nichts trugen, ging dann hinaus in den Wald und auf die Matten, um sich der Natur zu freuen, wohl auch um Arbeit zu suchen; fand er eine solche, so war sie zwar meist in wenigen Tagen wieder erschöpft, kam — mit irgendeinem beim Jäger billig erstandenen Stück Wildpret wieder heim und führte das stille fröhliche Leben, wie jene Wesen, die nicht säen und nicht ernten und doch den Tisch gedeckt haben.

Es war ein glückliches Leben; die Leutchen hatten sich gar lieb und eines freute sich in der Freude des andern. Hernach kam das Kleine und nun war der Himmel auf Erden io viel als fertig, und es war eine Waldidylle, wie sie der Dichter so gerne, die Wirklichkeit fast nie dichtet. Aber die Wirklichkeit hat Recht.

Daß der Gied immer satt war, ohne sagend irgend einmal ein erkleckliches Mahl zu sich zu nehmen, das fiel seinem Weibe zuerst auf.

„Gied,“ sagte sie eines Tages zu ihm, „es kommt mir nicht recht vor mit Dir. Dir muß was anliegen, und Du sagst mir's nicht. Bist schon so lange ohne Arbeit, wie kann's denn sein, daß es uns alleweil noch so gut geht?“

Auf diese Weise hub der Gied recht herzlich zu lachen an:

„Geh, geh, Martha, grimm Dich nicht. Laß Dir's schmecken und denk' auf's Kindel; ich leid keine Not.“

Daß es Stunden gab in der Nacht, wo er vor Sorgen nicht schlief und Stunden am Tag, wo er Hunger litt, nur damit die Seinigen sich sättigen konnten — das wußte die Martha nicht. Aber einem echten Weibe entgeht nichts; was es nicht weiß, das ahnt es. Wo sie ging und stand, da war ihr immer zu Muthe, als müsse sie den Spaten nehmen und graben, den Korb und sammeln die wilden unbegehrten Früchte, die im Schirmthale reiften. Und wenn sie plötzlich aufwachte mitten in der Nacht, ohne daß sie von Kinde geweckt worden, war ihr, als müsse sie die Arme heben und die Hände falten und beten.

Das Kind hüteten sie wie ihr Auge, durch das sie in den Himmel schauten. Es war erst wenige Wochen alt; wie gerne blickten sie in das kleine Angesicht, auf welchem noch der Frieden einer unerweckten Seele lag. — Da sproßte ein Leben auf, wie eine Rankenpflanze, die einen Halt bedarf und keinen haben wird.

Genug Ursache der Kümmernis für das Mutterherz. Aber auch — trotz alledem — genug Ursache glücklich zu sein. — Ein holdes, gesundes, bluteigenes Kind! — Ein Mädchen wars. Und Mädchen gehen vielen Leiden entgegen. Aber auch vieler Seligkeit, von der ein Mann nichts weiß und nichts erfahren wird. — Welch eine Mutter wird nicht Leib und Seele einsetzen, ein solch junges Leben zu schirmen.

Martha dachte daran, als sie eines heißen Junitages mit ihrem Kinde im Schatten der hohen Fichte saß, die hinter dem Hause aufragte. Zwischen den säuselnden Aesten stieg ihr Blick zu dem grauschimmernden Gewölbe auf, als sollte sie da lesen können die Zukunft des Säuglings, der an ihrem Busen schlummerte.

Ein Pochen, das sie vom Hause vernahm, weckte sie aus ihrem Sinnen. Und sie sah dort an der Thür ihrer Wohnung ein Bettelweib stehen, das auf ihrem Rücken ein Kind trug. — Sie will Almosen. Helf Gott, man hat für sich und seine eigenen Leute genug zu sorgen bei solcher Zeit. Wie lang' wirds währen, so gehen wir selber betteln. — So dachte die Martha und duckte sich hinter den Stamm, daß sie die Bettlerin nicht sollte bemerken können.

Diese stand gar gemütig vor der versperrten Thür und klopfte. Und dann blickte sie traurig um sich, ob denn wirklich kein Mensch daheim wäre, wankte zum Brunnen und setzte sich auf den Kopf des Troges und sah hinaus in die gewitterdüstere Gegend.

Ich will doch wohl gehen und ihr eine kleine Gabe reichen, sie ist auch eine Mutter, sagte die Martha bei sich, aber eine andere Stimme in ihr rief: Darfst Du? Was Du verschenkst, das raubst Du Deinem eigenen, armen Kinde. Das einzige Gesetz, das mir Gott hat vorgeschrieben, heißt: Er hatte dein Kind! Wer so muß streiten mit der Kümmernis, wie ich, zu dem darf Gott den Bettler nicht schicken

Donnerstag bis Freitag Nachmittag empfing die Königin den Besuch der in Wien anwesenden Fürstlichkeiten.

Frankreich. Der Senat hat bei der Berathung des Listenwahlgesetzes mit 129 gegen 121 Stimmen beschlossen, daß die Deputirtenkammer aus 32 Mitgliedern weniger bestehen soll, als dieser festgesetzt. Ministerpräsident Brisson sprach gegen die Aenderung, in Folge deren sich die Kammer nochmals mit dem Entwurf zu beschäftigen haben wird.

Die Kommunisten haben für den Pfingstsonntag, dem Jahrestage der Niederwerfung der Kommune im Jahre 1871, große Demonstrationen geplant. Die Polizei hat daraufhin besondere Vorkehrungen getroffen. — Ueber den Gesundheitszustand des Prinzen Jerome Napoleon sind in Paris ungünstige Gerüchte verbreitet. — Aus Zientsin wird gemeldet, daß die Friedensunterhandlungen zwischen Frankreich und China ungestörten Fortgang nehmen. Ueber acht Punkte ist bereits Verständigung erzielt; nur zwei sind noch zu erledigen.

Victor Hugo's Todeskampf ist zu Ende. Am Freitag Nachmittag einhalb 2 Uhr ist der greise französische Dichter in Paris gestorben. Das Ministerium beantragt bei den Kammern ein bürgerliches Begräbniß auf Staatskosten, des selbstverständlich bewilligt wird. Wie der Voss. Ztg. gemeldet wird, schrieb Cardinal Guibert, Erzbischof von Paris, an Victor Hugo's Familie, daß er dem Sterbenden die Tröstungen der Religion zu bringen wünsche. Hugos Schwiegersohn Lockroy antwortete höflich aber fest, der Dichter habe sich jeden Priester jeder Religion bestimmt verbeten, und man werde seinen Willen achten. Hugo's Vermögen, das von Rotschild verwaltet wurde, beträgt über vier Millionen, das Eigenthumsrecht seiner Werke nicht mitgerechnet. In seinem Testament bestimmt er eine große Summe zur Gründung eines Versorgungshauses, das seinen Namen tragen soll. Die Leichenfeier soll überaus großartig werden.

Im Senat wie in der Deputirtenkammer wurde der Tod Victor Hugo's in ehrenden Worten von den Präsidenten mitgetheilt und dann die Sitzungen zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Italien. Die am Mittwoch eröffnete internationale Sanitätskonferenz in Rom beschäftigt sich bis Pfingsten noch mit Vorbesprechungen und wird erst nach dem Fest in die eigentlichen Arbeiten eintreten. Der deutsche Delegirte, Geh. Rath Koch, bildet den Mittelpunkt allgemeinen Interesses.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, seine Entlassung eingereicht, weil die Deputirtenkammer bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen 10 000 Frcs strich und damit stillschweigend gegen den Despotismus Mancini's protestirte.

Großbritannien. Die Verhandlungen wegen der afghanischen Grenze schreiten augenblicklich etwas langsam, oder richtiger gesagt, gar nicht vorwärts, da nun doch noch die Ankunft des englischen Grenzkommissar in Afghanistan, des Generals Lumsden, abgewartet werden soll. Ueber eine Einigung können noch mehrere Wochen vergehen. Wie es scheint, will die englische Regierung zu guter Letzt noch zeigen, daß sie den Russen gegenüber doch nicht in Allem klein beigeben will, und macht deshalb bei der Besitzfrage über die Orte Merutschak und Zulficar Schwierigkeiten. Aus demselben Grunde, und um sich ein gewisses Ansehen zu geben, sind auch die aus Suakim zurückbeorderten englischen Truppen vorläufig in Egypten verblieben. Bestimmte Auskunft hierüber ist im Parlament verweigert. Lord Hartington hat einfach darauf hingewiesen, die Regierung habe ja längst mitgetheilt, daß militärische Vorbereitungen nothwendig seien und hierfür auch die Gelder bewilligt erhalten. Diese Vorbereitungen seien aber bisher nicht aufgehoben. Gladstone lehnte ebenfalls genauere Mittheilungen ab und fügte hinzu, wegen des Gefechts von Pendjeh habe die Wahl eines bestimmten Schiedsrichters noch nicht stattgefunden. Wegen der Besetzung von Suakim habe die Regierung nur mit der Türkei unterhandelt. Ein anderer Herr vom Regierungstisch behauptete dann noch feierlich, England werde seine Interessen in Afghanistan niemals außer Acht lassen. Dabei blieb es denn! Alles in Allem also Geheimnißkrämerei und Versuche, die Welt graulig zu machen. So leicht läßt sich aber Europa von englischen Alarmgeschichten nicht wieder ins Bockshorn jagen! — Zur Verbesserung der Eisenbahnverbindungen im Norden von Ostindien und an der Grenze von Afghanistan hat das Parlament 10 Millionen Pfd. bewilligt.

Die Londoner Daily News sind dagegen in der Lage, mitzutheilen, daß die Unterhandlungen mit Rußland günstige Fortschritte machen. (Nach den Parlamentsverhandlungen ist dem nicht so.) Gegenwärtig sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und England entstehen würden, (das hat auch jetzt kein Mensch gesagt), eine völlige Uebereinstimmung sei indessen noch nicht erzielt. (So heißt es nämlich seit 14 Tagen schon.) Es sei niemals beabsichtigt gewesen, die englische Garde vor dem Abschluß der Unterhandlungen aus Egypten heimkehren zu lassen; die Gardetruppen würden wahrscheinlich in Alexandrien bleiben, bis das Abkommen, dem sich beide Kabinete stetig, aber langsam nähern, endgiltig zu Stande gekommen sei. — Diese letzten Zeilen enthalten die vollständige Bestätigung unserer oben mitgetheilten Auffassung von der gegenwärtigen Lage der Dinge. — In Afghanistan selbst ist die Stimmung der Bevölkerung fortgesetzt gegen den Emir und die Engländer gerichtet. Ein großer Theil des Volkes drängt nach Rußland hinüber.

Auch innere Schwierigkeiten sollen für das Kabinet Gladstone und zwar in seinem eigenen Schooße bevorstehen. Ein kleiner, aber einfluß reicher Theil des Kabinets will nur dann einer Erneuerung der Ausnahmemaßregel für Irland zustimmen, wenn dieselbe von einer weitgehenden Einführung lokaler Selbstverwaltung begleitet ist.

Die für Herat bestimmten englischen Offiziere sind dort angekommen und melden, daß die Befestigungen sehr stark seien. — General Wolseley ist in Kairo eingetroffen. In Suakin bleiben zunächst 3500 Engländer.

Rumänien. Der vierte Jahrestag der Erhebung Rumäniens zum Königreich ist im ganzen Lande, und besonders in Bukarest unter Theilnahme des Hofes, festlich begangen.

Rußland. Kaiser Alexander wird am 27. d. M. die Eröffnung des Petersburger Seekanals, directe Verbindung zwischen Petersburg und der See, persönlich vollziehen. — Der Regierungsanzeiger bezeichnet eine verschiedentlich aufgetauchte Nachricht, die Woliaken im Kreise Malmysch, die noch Heiden sind, hätten den Versuch gemacht, die russischen Priester ihren Götzen zu opfern, als unbegründet.

Orient. Die Besitzer ägyptischer Staatspapiere können sich bei Deutschland bedanken, durch dessen energischen Protest, dem sich Frankreich, Oesterreich, Rußland anschlossen, die Absicht der ägyptischen Regierung, bei der Auszahlung der jetzt fälligen Zinsconpons 5 pCt. in Abzug zu bringen, vereitelt worden ist. Künftig wird man wohl von solchen gewagten Finanzoperationen in Kairo absehen. — Das französische Journal „Bosphore egypten", das jetzt in Kairo wiederum erscheint, hat sich verpflichten müssen, keine aufregenden Artikel wieder zu bringen.

Aus Kairo verlautet gerüchtweise, daß die Provinz Dongola im Sudan von den Truppen des Mahdi besetzt sei. Die Nachricht ist wohl zum mindesten verfrüht.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai.

— Hofnachrichten, 22. Mai. Der Erkältungszustand des Kaisers ist andauernd im Abnehmen begriffen, der Katarrh dürfte schon in den allernächsten Tagen vollständig gehoben sein. Der Kaiser nahm heute die gewohnten Vorträge entgegen und ertheilte dem Minister v. Puttkamer Audienz.

— Die große Frühjahrsparade hatte Freitag früh schon lebhafte Bewegung in den Straßen hervorgerufen, die nach dem Tempelhofer Felde führen. Vor 8 Uhr schon wimmelte es in der Bellealliancestraße auf der ganzen Strecke vom Thorgebäude bis zum Paradefelde von Schaulustigen, die sich nach und nach auf beiden Seiten zu einer ununterbrochenen, mehrgliedrigen Kette formirten, während Fenster und Balcons der langen Häuserreihen dicht besetzt waren. Bald nach 9 Uhr begann die Anfahrt der mit Passirkarten versehenen Privatequipagen, deren Fonds festlich geschmückte Damen mit duftenden Blumensträußen einnahmen. Besondere Aufmerksamkeit wurde den fremdländischen Offizieren zugewendet, deren oft seltsame Uniformen in allen Farbennüancen schimmerten. Mittlerweile waren die Truppen in ihren Stellungen eingerückt. Die Parade commandirte der General der Infanterie v. Pape, commandirender General des Gardecorps; das erste Treffen wurde vom Generallieutenant von Kleist, Commandeur der 1. Garde Infanterie-Division, befehligt. Das zweite Treffen stand unter Befehl des Generallieutenants v. Winterfeld, Commandeur der Garde-Cavallerie-Division Wenige Minuten vor 10 Uhr begannen die Galaequipagen von der Chaussee auf das Paradefeld einzubiegen. Von der Stadt erschien in offener, von vier Hellbraunen gezogener Kutsche die Prinzessin Albrecht; Prinz Albrecht folgte bald hinterher zu Pferde in der Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Etwas später erschien in einer mit sechs Rappen bespannten offenen Kalesche die Großherzogin von Baden mit der Prinzessin Friedrich Carl. Da die kronprinzliche Familie vom Neuen Palais kam, so hatte die Kronprinzessin mit ihren Prinzessinnen-Töchtern, so wie die Prinzessin Wilhelm die Wagen bei Schöneberg bestiegen. Der Kronprinz, in großer Generals-Uniform mit Band und Kette vom schwarzen Adler, wie solche Ordensdecoration auch die Prinzen trugen, kam mit dem Prinzen Wilhelm und dem Gefolge von derselben Seite angesprengt. Nach allen Seiten die Grüße des Publicums erwidernd, begab sich der Kronprinz zunächst an den Wagen der Großherzogin, sagte auch den Prinzessinnen „Guten Morgen" und sprengte dann der Paradeaufstellung zu. Die Prinzen und die fürstlichen Damen folgten unmittelbar. Unter den Klängen „Heil Dir im Siegerkranz" wurden die Honneurs zuerst im Ganzen, dann brigadeweise gemacht, während sich die Feldzeichen zur Erde senkten. Dann folgten die Vorbeimärsche. Der in der Nacht gefallene Regen war den Truppen sehr gut zu statten gekommen und von Staub fast nichts zu bemerken. Der Kaiser mußte in Folge seines, wenn auch gehobenen Unwohlseins noch der Parade fern bleiben.

— Mit Bezug auf einen von dem Kaiser ausgesprochenen Wunsch, daß auf geeignete Weise im allgemeinen Kirchengebete neben dem Kriegsheere auch der Reichsseemacht gedacht werden möge, ist alsbald das Erforderliche von den zuständigen Stellen verfügt worden.

— Die nächste Sitzung des Bundesraths findet am 4. Juni statt. Doch ist es nach der „Kreuzztg." nicht wahrscheinlich, daß die braunschweigische Frage schon auf die Tagesordnung dieser Sitzung gelangt, da der Justizausschuß erst in der Woche nach Pfingsten in die Berathung des preußischen Antrages tritt und man einer eingehenden Berathung entgegensieht.

— Bei Gelegenheit der Veröffentlichung des kaiserlichen Schutzbriefes für die Neu-Guinea-Gesellschaft verlautet, daß Staatssecretär a. D. Herzog als Chef der Verwaltung dieser Gesellschaft fungirt. Herr Herzog, der vor Kurzem auch zum Verwaltungsrathe der Disconto-Gesellschaft gewählt wurde, wird auch die Neu-Guinea-Verwaltung von hier aus führen.

— Als Nachfolger des Professors von Frerichs hat die medicinische Facultät dem Cultusministerium an erster Stelle Professor Gerhard in Würzburg und an zweiter Professor Leube in Erlangen in Vorschlag gebracht.

— Lord Rosebery ist zu dem angekündigten Besuch hier eingetroffen und von dem Grafen Herbert Bismarck empfangen worden.

— Aus Posen wird hiesigen Blättern heute telegraphisch gemeldet: Nachdem seitens der preußischen Regierung die vom Papst für den Posen-Gnesener Erzbischofsstuhl neuerdings vorgeschlagenen Candidaturen der hiesigen Domherren Maryanski und Dorszewski nicht acceptirt worden sind, hat dieselbe, wie in hiesigen katholischen Kreisen versichert wird, der Curie den fürstbischöflichen Delegaten, Probst zu St. Hedwig in Berlin Dr. Aßmann, als Candidaten präsentirt.

— Die Prüfung und Behandlung von Begnadigungsgesuchen seitens der Staatsanwaltschaften ist der „N. A. Z." zufolge in einer unterm 13. d. M. erlassenen Cirkularverfügung des Justizministers an die Ober-Staatsanwalte aus dem Gesichtspunkte erörtert, daß nach vielfach gemachten Wahrnehmungen die Annahme begründet erscheinen könne, daß die Beamten der Staatsanwaltschaft bei der Behandlung der ihrer Prüfung unterliegenden Begnadigungsgesuche nicht immer von richtigen Gesichtspunkten ausgehen. Es scheine die Ansicht zu bestehen, daß die Voraussetzungen, unter denen ein Ersuch zu befürworten ist, verschieden seien, je nachdem dasselbe von dem Justizminister der Staatsanwaltschaft zum Bericht oder nur zur Prüfung und weiteren Veranlassung zugefertigt wird Diese Annahme ist wie die erwähnte Verfügung ausführt, eine nicht zutreffende. Daraus, daß der Justizminister der Staatsanwaltschaft ein Gesuch zufertigt, ohne Bericht zu fordern, ist in keiner Weise zu folgern, daß er dasselbe für ein zur Berücksichtigung minder geeignetes erachte, sondern es folgt daraus nur, daß ihm der Inhalt des Gesuches selbst, dessen thatsächliche Richtigkeit nicht feststeht, einstweilen keinen Anlaß geboten hat, der Sache näher zu treten. Der Staatsanwaltschaft aber hat das Gesuch nicht blos auf Grund der in diesem selbstenthaltenen Aufrührungen, sondern unter gleichzeitiger Berücksichtigung aller aus den Akten sich ergebenden Momente zu prüfen, und bei dieser Prüfung werden nicht selten auch solche Gesuche sich als berücksichtigenswerth darstellen, welche dem Justizminister keinen Anlaß geboten haben, Bericht zu fordern. Die Entschließung der Staatsanwaltschaft darüber, ob ein Gesuch zu befürworten sei, hat daher ganz unbeeinflußt davon, ob Bericht erfordert ist oder nicht, zu erfolgen, und der Umstand, daß eine Berichterstattung nicht angeordnet ist, darf in keinem Falle dahin führen, daß ein Gesuch unbefürwortet bleibt, welches im Falle angeordneter Berichterstattung befürwortet worden wäre. Uebrigens sind die Begnadigungsgesuche auch nicht lediglich unter dem Gesichtspunkt der in ihnen gestellten Anträge zu prüfen; vielmehr ist stets zu erwägen, ob dieselben in irgend einer Richtung zur Befürwortung eines Allerhöchsten Gnadenaktes Anlaß geben können. Der Justizminister vertraut, daß die Beamten der Staatsanwaltschaft sich in allen Fällen gleichmäßig der gewissenhaften Prüfung der gedachten Gesuche unterziehen werden.

— Dem Dr. Nachtigal wird in Stendal, wo er seine Ausbildung auf dem Gymnasium erhalten hatte, ein Denkmal gesetzt werden. Ein Aufruf der hervorragendsten Bürger der Stadt fordert zur Unterzeichnung von Beiträgen auf.

— S. M. Kr. „Möwe", Kommdt. Korp. Kapitän Hoffmann, ist am 21. Mai c. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt, am 25. Mai c. wieder in See zu gehen.

Stuttgart, 22. Mai. Der Landtag vertagte sich heute bis zum Spätherbst.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der Leichnam Victor Hugos wird drei Tage unter dem Triumphbogen ausgestellt werden. Das Leichenbegängniß findet wahrscheinlich Donnerstag statt. Präsident Grevy richtete an die Familie Lockroy ein Condolenzschreiben. In der Kammer widmete der Präsident Floquet Victor Hugo einen warmen Nachruf; Ministerpräsident Brisson beantragte, zu den Begräbnißkosten 20 000 Francs zu bewilligen. Die Kammer votirte dieselben mit 415 gegen 3 Stimmen. Abg. Delaforge (radical) beantragte, bei der Beisetzung der Leiche im Pantheon, welches jetzt die Kirche St. Geneviève ist, keine kirchliche Feier stattfinden zu lassen. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit, lehnte aber mit 259 gegen 114 Stimmen das Verlangen Delaforges, über seinen Antrag sofort definitiv zu beschließen, ab; der Antrag wurde an die Bureaux verwiesen. Der Minister des Innern hatte beantragt, die definitive Beschlußfassung auf die nächste Sitzung zu verschieben. Die Kammer vertagte sich hierauf bis Dienstag.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 26. Mai.

— * **Pfingsten.** Das Pfingstfest hatte uns diesmal leider nur am ersten Feiertage wahres Pfingstwettter bescheert, und Jeder beeilte sich denn auch, die herrliche Mailuft in vollen Zügen zu genießen Nach allen Vergnügungsorten in der näheren oder weiteren Umgebung unserer Stadt sah man vielköpfige Schaaren festlich gekleideter Menschen wandern. Nur hinaus! war die Loosung, hinaus in Gottes schöne Natur, wo Alles keimt, knospet und blüht, wo dem Menschen das Herz aufgeht bei dem Anblicke des herrlichen Landschaftsbildes, wo alle Sorge und Noth für kurze Zeit verscheucht wird, um der Festfreude zu weichen. Man achtete nicht der drohenden Wolken, die sich im Osten Unheil verkündend zusammenzogen und man hatte diesmal auch wirklich keine Ursache dazu, denn schnell vertheilte sich das schwarze Gewölk und nur ein erquickender Regen rieselte auf kurze Zeit zur Erde nieder, der, als er gefallen war, nur dazu beigetragen hatte, den Aufenthallt im Freien noch angenehmer zu machen. Ein kalter Westwind stimmte am zweiten Feiertage die Lust, sich in den grünen Fluren zu ergehen, wesentlich herab, und heute am dritten Feiertage will gar die Sonne uns ihr Festgesicht nicht zeigen Nun, wir müssen's uns schon gefallen lassen!

— * **Die Norddeutschen Quartett- und Couplet-Sänger**, welche seit dem ersten Festtage im hiesigen Schützensaale ihre heiteren und ernsten Weisen ertönen lassen, üben auf unser Publikum eine starke Anziehungskraft aus. Nach jeder Pièce erschallt dröhnender Beifall, ein Umstand, der die Sänger in liebenswürdiger Weise veranlaßt, das so schon lange Programm stets nahezu zu verdoppeln. Den Hauptanziehungspunkt bilden die bewundernswerthen Leistungen des Damen-Imitators Herrn Schröder. Man muß seine „Zigeunerin" gesehen haben, um die eigenartige Kunst des Herrn Schröder recht würdigen zu können. Auch der Komiker der Gesellschaft, Herr Nipraschk, ein schon bejahrter Herr, leistet Vorzügliches. Von den Solosängern ernsten Genres zeichnen sich die Herren Frey (Bariton) und Röhl (Baß) vortheilhaft aus. Wir können den Besuch des morgen stattfindenden letzten Concertes nur angelegentlichst empfehlen.

— * **Schützenfest.** Der hiesige Bürger-Schützenverein feierte heute sein Schützenfest. Um 9 Uhr bewegte sich der Festzug durch die mit Fahnen geschmückten Straßen unserer Stadt nach dem Schießstande in der Nähe der Lohmühle, wo alsbald der Kampf um die Königs- und Ritterwürden begann. Auf dem freien Platze vor dem Schießstande spielt sich ein Stückchen Volksfest ab. Würfelbuden und Restaurationszelte sind dort zahlreich aufgestellt und bilden willkommene Anziehungspunkte für die immer noch festtäglich gestimmten Menschen.

— ? **Geschworene.** An Stelle von 6 dispensirten Geschworenen sind nachfolgende Herren zu der bevorstehenden Sitzung ausgeloost worden: Rittergutsbesitzer Max Dallmer-Carwitz, 2. Rittergutsbesitzer, Corvetten-Capitain von Zitzewitz-Gr. Crien, 3. Vorwerksbesitzer August Steinhorst jun. Hästerkathen bei Schlawe, 4. Majoratsbesitzer Alexander von Rexin-Wobbile, 5. Rittergutsbesitzer Hermann Jungck-Wacknin, 6. Rittergutsbesitzer Leo von Somnitz-Adl. Freest.

— ? **Selbstmord.** Am Vormittage des 23. d. M s machte der Einwohner Ludwig Koch zu Wobeser bei Gumenz in der Nähe des Gasthofes seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

— ? **Unglücksfall.** Der 23 Jahre alte Pächtersohn Julius Bauschke aus Wustrower Abbau war am Sonnabend vor Pfingsten mit seinem Schwager August Melchert auf dem unweit seiner Wohnung belegenen sogenannten Schwarzsee beim Fischen beschäftigt. Als die Netze ausgeworfen waren, wollte jeder mit seinem Kahn an das Land zurückfahren. B. bog sich zu weit über den Rand seines Kahnes fiel über und fand trotzdem sein Schwager August sogleich in seinem Kahne zur Hülfe eilte, seinen Tod in dem Wasser. Erst gegen Abend gelang es mehreren Personen die Leiche im See aufzufinden.

— ? **Ein anderer Unglücksfall**, trug sich an demselben Tage auf dem Hofe des Bauern Steckmann zu Wintershagen zu. Der Arbeiter Wilhelm Rettke war daselbst mit Erbsenwalzen beschäftigt, wobei er sich auf die Walze stellte. Bei einem stärkeren Anziehen der Pferde fiel R. herunter und zwischen die Walzen, wo er nach einer Stunde von den Bauern aufgefunden und nach Hause transportirt wurde.

---

so lange es noch Großbauern giebt draußen im Thal, denen das Korn im Kasten verdirbt.

Das Bettelweib kauerte am Brunnen und wiegte nun auf den Armen ihr wimmerndes Kind. Dann hielt sie die hohle Hand unter den Wasserquell und führte in diesem Gefäße Labsal zum Munde des Würmchen. — Als Martha vom Baume aus dieses sah, sprang sie auf und eilte mit ihrem Kinde zum Bettelweib hinab: „Wartet doch, ich geb' Euch Milch für's Kleine!"

In demselben Augenblicke loderte ein Feuerstrom, schmetterte ein Schlag, und auf dem Baume, unter welchem die Martha mit ihrem Kinde eine Minute früher noch gesessen war, zuckten die Flammen.

Ein Regenguß brach nieder und die beiden Mütter taumelten in das Haus.

Das die Retterin, das Bettelweib mit dem Kleinen nun gesättigt worden war, versteht sich. Als hernach der Gied nach Hause kam, fiel ihm die Martha um den Hals.

„Gottlob, daß es so gut ist vorbeigegangen!" rief der Gied. „Der Baum ist gespalten, aber das Feuer hat der Regen gelöscht."

„Du weist es ja nicht, daß wir unter dem Baum sind gesessen," sprach sie. „O Gied, schau uns an, wir leben noch beide. Aber das gelob ich: so lang ich noch den letzten Bissen hab', soll kein Armes vergebens klopfen vor meiner Thür."

Um dieselbe Zeit wars also, daß der Pfarrer zu Traboden die Einladung ergehen ließ zum Weihfeste der drei Wetterkreuze auf der Lahmerhöhe.

„Da bleib' ich wohl nicht daheim," sagte die Martha, „da mußt schon so gut sein, Gied!"

(Fortsetzung folgt.)

Dort kam er noch zur Besinnung und erzählte seiner Frau den Vorfall. Am Pfingstmorgen gab R. aber, der sich innere Verletzungen zugezogen hatte, seinen Geist auf.

— ∋ **Verhaftet.** Der Gärtnerlehrling Paul Brühl von hier, bei Herrn Fabrikbesitzer Bestphal in der Lehre, wurde mit Spargelstechen beschäftigt. Hierbei eignete er sich 4 Pfund an und verkaufte diese für 3 M. in einem hiesigen Geschäft. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und p. Brühl verhaftet.

— ≈ **Verliehen.** Des Königs Majestät haben dem herrschaftlichen Förster Wilhelm Schlemann zu Gambin, Kreises Stolp, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

— **Adressen.** Das 7. Pommersche Infanterieregiment No. 54 feiert, wie bekannt, am 4. Juli cr. sein 25jähriges Bestehen. Das Regiment ersucht deshalb diejenigen Herren, welche seit Errichtung des Regiments als aktive Offiziere oder Sanitätsoffiziere demselben angehört, sowie diejenigen Herren, welche als Land- und Reserve-Offiziere Feldzüge bei demselben mitgemacht haben, um Angabe ihrer Adressen bis zum 1. Juni cr.

— **Steckbrief.** Gegen den Kaufmann Hermann Gutzmann aus Stolp, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, soll eine durch in zweiter Instanz bestätigtes Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Stolp vom 18. Juli 1881 wegen Beleidigung rechtskräftig erkannte Strafe von 6 Monaten Gefängniß vollstreckt werden. Es wird ersucht, diese Strafe im Betretungsfalle zu vollstrecken. B. 196. 80. Stolp, den 7. Mai 1885 Königliches Amtsgericht 4.

N **Stolpmünde**, 24. Mai. [Pfingstfest.] Wie das Pfingstfest ein rechtes Frühjahrsfest der Natur ist, an welchem die Bäume und Blumen sich in ihrer vollen Schönheit zu entfalten suchen, so ist es auch für den Menschen ein Fest, an welchem sich dieser neu gekräftigt fühlt und aus vollem Herzen die schöne Maienzeit genießt. Deshalb spielen auch die „Maien" an diesem Feste eine hervorragende Rolle. In Stadt und Dorf werden Häuser und Zimmer von dem Gotteshause bis zu dem ärmsten Kämmerlein mit grünen Birkenreisern geschmückt und meistens darf auch an den Fenstern der junge, frischduftende Kalmus nicht fehlen. Auch das gesellige Leben beginnt sich am Pfingsten im Freien wieder mehr zu entwickeln. Groß und Klein ziehen in die grünen Wälder und vereinigen sich hier zu den ersten lustigen Spielen im Freien z. B. Taubenabwerfen, Hahnschlagen, Topfschlagen oder Topfwerfen. Selbst die Hirtenbuben auf den Dörfern haben am Pfingstfeste ihre besonderen Gebräuche. Am ersten Pfingsttage beeilt sich ein jeder der Erste mit seiner Heerde auf dem Felde zu sein. Wer als der Letzte mit seiner Heerde das Dorf verläßt, erhält den Namen „Pfingstlümmel" oder „Pfingstochse". In manchen Dörfern wird derselbe von den anderen Hirten mit bunten Blumen und Kränzen geschmückt, daher das Sprichwort: „Dei süt ut as en Pinkstoß"! (Der schmückt sich wie ein Pfingstochse!) — doch schleicht sich bei allen diesen unschuldigen Gebräuchen auch zuweilen ein Stückchen Aberglauben mit ein. So hat sich unter Andern bei unseren Landleuten der feste Glaube an die Wahrheit des Sprüchwortes eingebürgert: „Pfingstregen bringt keinen Segen!" Viele glauben, wenn es am Pfingstfeste regnet, gedeiht die Gerste nicht, und es giebt dann dünnes schlechtes Bier.

— N [Turner.] Heute hatte die Jugendabtheilung des Stolper Turnvereins eine Marschübung nach hierher unternommen. Um 8 Uhr Abends fuhr dieselbe mit der Bahn nach Stolp zurück.

Stettin, 23. Mai. [Director Oelschläger †.] Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr verstarb plötzlich der ehemalige Director der Berlin-Stettiner Eisenbahn, Herr Oelschläger, am Vortage seiner silbernen Hochzeit. Der Verstorbene, bei dem sich, wie die „Ostſ.-Ztg." mittheilt, schon seit einiger Zeit Spuren von Wassersucht zeigten, hatte hiergegen die sogenannten Kastenbäder benutzt und wollte gestern wieder ein derartiges Bad in der am Rosengarten belegenen Kroll'schen Badeanstalt nehmen, wurde dabei von einem Unwohlsein befallen und in bewußtlosem Zustande nach Hause gebracht, wo er dann sehr bald an einer Herzlähmung verschied. Die Vorbereitungen für die Feier der silbernen Hochzeit wurden noch gestern Abend abbestellt. (N. St. Ztg.)

P **Greifswald**, 22. Mai. [Akademische Feier.] Am 25. Mai d. J. sind 50 Jahre verflossen, seitdem die ehemalige staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena eröffnet wurde. Zum Andenken an die dereinst verlebten schönen Jahre bereiten Commilitonen, Lehrer wie Schüler, eine würdige akademische Feier am 3., 4. und 5. Juli cr. vor. Ueber das Programm derselben gehen uns folgende zuverlässige Mittheilungen zu. Am Freitag, den 3. Juli cr. Nachmittags 5 Uhr Begrüßung der Commilitonen und Ehrengäste in „Frenzel's Strand-Pavillons" bei der Bade-Anstalt. Besuch der Ruine. Sonnabend, den 4. Juli: 1. Morgens 8 einhalb Uhr Rendezvous im Garten „Zur Hilda". 2. 9 Uhr Umschau in der Eldenaer Gutswirthschaft, durch welche Herr Oberamtmann Becker in liebenswürdigstem Entgegenkommen die Führung der Gäste zugesichert hat. 3. Nachmittag 2 Uhr Festessen im großen festlich geschmückten Saale „Zur Hilda" bei Frenzel. 4. Nach demselben Wiedervereinigung zum Kaffee „am Strande"; Concert von der Creutzfeldt'schen Kapelle 5. Am Abend 8 Uhr Commers im Elisenhain; Feuerwerk. 6. Nach demselben Rückfahrt derjenigen Gäste, welche in Greifswald Wohnung genommen haben, auf dem Dampfer. Beleuchtung der Ruine durch bengalische Flammen. Sonntag, den 5. Juli: 1. Morgens 7 Uhr Fahrt auf dem Dampfer „Anklam" nach Rügen, Landung in Lauterbach; Putbus. 2. Partien auf der Insel nach Wahl der Theilnehmer. 3. Abends 8 Uhr am Bord zurück nach Greifswald. Herr Geheimer Regierungsrath Dr. Baumrark, der langjährige Direktor der Akademie hat seine wärmste Theilnahme zugesagt. Die photographische Aufnahme eines großen Gruppenbildes und die Darbringung einer Festschrift sind in Aussicht genommen. Das Fest-Comité besteht aus folgenden Herren: Dr. Frhr. von Canstein, Königl. Oeconomierath, Berlin; — Theod. Drewitz, Gutspächter, Helmshagen bei Greifswald; — Dr. E. Heiden, Professor, Pommritz i. Kgr. Sachsen; — Benno Martiny, Docent an der landw. Hochschule, Berlin; — W. Münchmeyer, Rentier, Stralsund; — Dr. Paul Pietrusky, Lehrer der Landwirthschaft, Greifswald; Dr. R. Plönnies, Landwirthschafts-Lehrer, Büdelsdorf b. Reudsburg; — Priester, königl. Ober-Roßarzt, Trakehnen; — G. Rosenpflanzer, Director der Neuhausen'schen Güterverwaltung, Dorpot; — J. Schneider, Landwirthschaftslehrer, Friedenau b. Berlin; — Dr. A. Stengel, ord. Professor an der Universität Heidelberg; — A. B. Wallis, Rittergutsbesitzer auf Dybeck bei Ystadt i. Schweden.

Diejenigen Commilitonen, deren Wohnsitz dem Festcomitee bisher unbekannt geblieben und deshalb keine Einladung nebst Programm erhalten haben, werden gebeten, sich mit Dr. Paul Pietrusky in Greifswald in Verbindung zu setzen.

Haus und Familie.

— Gegen die Ratten. Wohl mancher Leser, so wird dem Brand. Anz. geschrieben, ist mit Ratten in Haus und Keller gesegnet, und wir wissen, was für Schaden diese Racker anrichten können. Einem Freunde ging das ebenso, doch es gelang ihm das unleidliche Ungeziefer durch ein einfaches Mittel zu vertreiben. Er sagte: „Auch ich hatte vor einigen Jahren Ratten als Mitbewohner im Hause und wandte alle mir bekannten Mittel dagegen an: ich mengte Mehlteig mit Phosphor und stellte ihnen das zum Fressen hin, aber es fiel ihnen nicht ein, sie fraßen nicht davon. Dann stellte ich Fallen auf, allein meine Ratten waren schlau genug, nicht hierein zugehen, kurz, ich wußte schließlich nichts gegen sie zu machen. Da rieth man mir, in die von Ratten bewohnten Räume frische Pflanzen von Hundszunge zu streuen. Die Botaniker nennen die Pflanze Cynoglossum offizinale. Da sie aber auch damit wohl noch nicht allen Lesern bekannt sein dürfte, so will ich die Hauptmerkmale zu ihrer Erkennung angeben: Man findet sie vom Mai bis Juli, wo sie blüht. Sie ist robustes, bis drei Fuß hohes Kraut mit grauen, filzigen, borstigen Blättern; die Blüthe ist schmutzigbraunroth. Hat die Pflanze außerdem einen unangenehmen, durchdringenden Geruch, so kann man sicher sein, daß man es mit einer Hundszunge zu thun hat. Die Pflanze steht an Zäunen, Wegen, Hecken und auf wüsten Stellen. Ich sammelte eine ziemliche Anzahl davon, legte sie in den Keller und in den Stall, in alle Ecken und Winkel und ließ sie dort einige Tage liegen. Der starke Geruch verbreitete sich bald über die Räume, und nachdem ich zum zweiten Male frische Pflanzen hineingelegt, waren die Ratten weg auf Nimmerwiedersehen. Wessen Hauswesen die Ratten plagen, der versuche einmal das Mittel! Es wird helfen.

Allerlei.

— Berlin. Die befremdende Thatsache, daß der verstorbene Magistrats-Kassen-Rendant Gabriel trotz der bei einer öffentlichen Behörde vorschriftsmäßig geübten Kontrole Jahre lang neben den Fälschungen der Kassenbücher unentdeckt Unterschlagungen begehen konnte, soll, wie uns mitgetheilt wird, darin ihren Grund haben, daß Gabriel mehrere besondere Kassen verwaltete, welche je einzeln zu verschiedenen Zeiten, sämmtlich aber niemals gleichzeitig revidirt wurden. Gabriel entnahm daher bei der Revision einer Kasse das fehlende Geld aus einer andern von ihm verwalteten Kasse, so daß er stets in der Lage war, den nach den Büchern sich ergebenden Bestand der gerade in Revision begriffenen Kasse vorzuzeigen — Gabriel galt übrigens bei sämmtlichen Magistratsbeamten als ein eingefleischter Geizhals.

— Eine neue Unsitte. Aus Berlin berichtet die „Voss. Ztg." von einer warhhaft abscheulichen Rohheit, die bei dem in der Hofjägerallee des Thiergartens am Himmelfahrtstage abgehaltenen Corso verübt worden ist. Officiere, Sportsleute, Equipagenbesitzer überraschten ihre auserwählten Damen mit lebenden Bouquets in Gestalt junger Tauben, die sie zu hunderten in die Wagen warfen. Die unglücklichen Thiere fielen zum Theil zwischen die Reihen der Zuschauer, aus denen halbwüchsige Burschen nun eine Jagd auf die jungen Thiere anstellten. Einer Anzahl dieser verfolgten Geschöpfe gelang es, sich auf nahe gelegene Baumäste zu flüchten, allerdings auch nur, um über kurz oder lang eine Beute des Hungers oder der Raubvögel zu werden. Der bei Weitem größere Theil aber wurde von den Dienern der Equipagen und den glücklichen Findern wie todtes Wild oder eine Düte mit Confitüren in die Taschen gesteckt. Und die solche Rohheiten begingen, waren nicht Leute aus den ungebildeten oder unteren Klassen, sondern zählen sich zu den sogenannten gebildeten Klassen. Gegen solche Brutalität sollte sich die öffentliche Meinung mit dem vollsten Ausdruck ihrer Entrüstung wenden.

Butter-Bericht.

Gust. Schultze & Sohn, Berlin C., Gertr.-Str. 22, 16. Mai.

Diese Woche verlief in einer sehr aufgeregten Stimmung — der Festbedarf trat sehr dringend auf und bald waren die Läger ausverkauft; besonders knapp machten sich alle frischen Sorten von 90—95 Mark. Gestandene Waare bleibt unverkäuflich.

Notirungen ab Versandt-Orte: Mecklenburger und Holsteiner M. 90—95 M., feinste 96—105, Ost- und Westpreußische Guts- M. 86—94, feinste M. 96—105, Schlesische Guts- M. 90—95, feinste 98—110, fehlerhafte Gutsbutter aus vorgenannten Productions-Ländern M. 70—85, Pommersche Land- M. 78, Stadt- M. 82—85, Litthauer M 70, Netzbrücher M. 75—80, Elbinger M. 75—80, Westpreußische M. 70—80.

Mischbutter M. 63 franco hier.

Margarin-Butter M. 37—41—44—50—55—61 franco hier.

Eier: Börsenpreis am 18. cr. M. 2,20, am 21. cr. M. 2,20 p. Schock.

— **O. Kirberg's** Messer-, Waffen- und Metallwaarenfabrik in Gräfrath bei Solingen.

Obige Firma, welche im Jahre 1877 gegründet, hat sich durch seine vorzüglichen Leistungen schon bereits im In- und Auslande einen bedeutenden Namen erworben.

Der Inhaber der Firma, welcher es seiner praktischen Thätigkeit auf dem Gebiete der Messerfabrikation verdankt, seine Unternehmungen mit gutem Erfolge gekrönt zu sehen, verfertigt unter anderem als Specialität: **Rasirmesser** von einer unübertroffenen Güte, durch welche sich die Firma nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande in wenigen Jahren einen Weltruf erworben hat. Diese Messer werden aus dem allerfeinsten englischen Silberstahle und unter Anwendung einer ganz besonderen eigenen Härtung angefertigt, selbige sind äußerst fein, hohl geschliffen, abgezogen und fertig zum Gebrauch. Der Preis beträgt drei Mark per Stück und werden solche auch Einzeln gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme versandt. Zur Vorsicht empfiehlt die Firma allen Herren, welche sich auch barbieren lassen, sich ein eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Wer also ein wirklich gutes Rasiermesser wünscht, verfehle daher nicht, sich an obige Fabrik zu wenden, denn nur direkter Bezug garantirt die Echtheit der wirklich berühmten Kirberg'schen Rasirmesser.

Auch sind sehr empfehlenswerth die ferneren Erzeugnisse der Fabrik, als: Tafelmesser und Gabeln, Dessertmesser 2c., von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten Taschenmessern in den neuesten Facons. Alle Arten Scheeren, Hackmesser, Wiegemesser, und Schinkenmesser, Transchir-Bestecke 2c., Britannia-Eß- und Caffelöffeln in nur guter Waare, sehr zu empfehlen für Hochzeits- und Festgeschenke.

Unter den vielen Anerkennungs- und Dankschreiben besitzt Herr Kirberg eins von Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck.

Preislisten werden auf Verlangen Jedermann franco zugesandt.

— Die Steno-tachygraphische Gesellschaft, über ganz Deutschland und Nordamerika verbreitet, lehrt eine neue Geschwindschrift, die es ermöglicht achtmal schneller zu arbeiten, als mit der gewöhnlichen Schrift. Etwa 40 Schriftzeichen und 17 Regeln dienen zu Trägern der ganzen deutschen Sprache, weßhalb man im Stande ist, sich diese Kunst durch Selbstunterricht in wenigen Stunden anzueigen. Da dieses System wissenschaftlich und schnellschriftlich die bisherige Stenographie bedeutend übertrifft, hat es in Lehrer- und Predigerkreisen, wie auch beim Militär etc. schnell Eingang und die größte Anerkennung und Stütze gefunden. Es sind bereits 20 tausend Schüler in gegen 8 tausend Orten vorhanden; 3 hundert Lehrer wirken für die fernere Ausbreitung, und 2 Zeitungen zu Berlin in dieser Schrift erscheinend, sorgen für die Belehrung und den Zusammenhang der Kunstgenossen. Der vorzüglich bearbeitete Leitfaden mußte bereits in 11 starken Auflagen gedruckt werden, und kann dieses sauber ausgestattete Werk, mit 16 Seiten Typendruck und 8 Seiten photographischer Wiedergabe der Uebungen, Jedermann nur empfohlen werden. Man bezieht das Buch direkt durch den Erfinder, Herrn A. Lehmann, Berlin N., Große Hamburgstraße 38, l. franko bei Einsendung von 1 Mark.

Gedenktage.

27. Mai. 1564 J. Calvin †. — 1883 Krönung Alexander III. von Rußland.

Börsenberichte.

Berlin, den 23. Mai.

Weizen per 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine still. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M., Loco 160—186 M. n. Qual. gelbe Lieferungsqual. 174 M., feiner märker. — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Mai-Juni — bez., per Juni-Juli 174,5 bez., per Juli-August 176,5 M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 182—181,5 bez., per Oktober-November — bez.

Roggen per 1000 Kg. loco still. Termine matt. Gek. 10000 Ctr. Kündigungspreis 149 M., Loco 138—150 M. nach Qual. Lieferungsqual. 148,5 M., inländ. mittel 147 ab Bahn bez., russ. — M., per diesen Monat u. per Mai-Juni 149,25—149 bez., per Juni-Juli 149,25—149 bez., per Juli-August 151,25—151 M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 155,25—155 bez.

Gerste per 1000 Kg. Loco still. Große und kleine 125—185 M. nach Qual.

Hafer per 1000 Kg. Loco still. Termine schließen matt. Gek. 3000 Ctr. Kündigungspreis 151 M., Loco 135—163 M. nach Qual., Lieferungsqualität 140 M., pommerscher —, do. guter — do. feiner 155—158 ab Bahn bez., russischer 141—144 ab Kahn bez., do. geringer — ab Bahn bez., märkischer —, schlesischer —, do. feiner — ab Bahn bez., preuß., — ab Bahn bez., per diesen Monat 141,25 bez., per Mai-Juni 140—140,5 bez., per Juni-Juli 138 bez., n. Br., per Juli-August 137,5 Br., 137 Gd., per September-October 136 nom.

Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine unverändert. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M., Loco — per diesen Monat 22,4 M., per September-Oktober 22,9 bez., per October-November — bez.

Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 pCt. Termine fester. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M., Loko mit Faß —, per diesen Monat u. per Mai-Juni u. per Juni-Juli 44—44,3 bez., per Juli-August 45—45,2 bez., per August-September 45,9—46,2 bez., per September-Oktober 46,4—46,6 bez., per October-November 46,3—46,4 bez. per November-Dezember 46—46,2 bez.

Stettin, 23. Mai

Witterung: Bewölkt, — Temperatur + 15° R., — Barometer 28" "'. — Wind: SW.

Weizen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco gelber und weißer 170—174 M. ab. Mai 174,5 M. bez., per Mai-Juni u. per Juni-Juli 174—173,25 M. bez., per Juli-August 176,5 M. bez., per September-Oktober 181,5 M. bez., per October-November 182,5 M. Br.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco inländ. 140—145 M., per Mai 146,5 M. bez., per Mai-Juni u. per Juni-Juli 145,5 M. brz., per Juli-August 148 M. bez., per September-October 151,5 M. bez., per October-November 152,5 M. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, per 1000 Kilo loco pomm. 140—146 M. bez., preuß. — M., russ —.

Spiritus stille, pr. 10,000 Liter % loco ohne Faß 42,7 M. bez., per Mai u. Mai-Juni 43,4 nom., per Juni-Juli 43,5—43,3 M. bez., 43,4 Br. u. Gd., per Juli-August 44,5 M. Br. u. Gd., per August-September 45,5—45,4 M. bez., per Sept.-Okt. 46 M. Br. u. Gd., per Octbr.-November — M. bez.

Danziger Börse.

Am 23. Mai.

Weizen loco schwach behauptet, rother flau und billiger, per Tonne von 2000 Pfd. 121—172 M. bez.

Auf Lieferung 126 Pfd. bunt per Mai-Juni 146½ M. bez., per Juni-Juli 147½, 147 . bez., per Juli-August 149 M. bez., per Sept.-Okt. 153 M. bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig per 120 Pfd. 137—138 M., transf. 101—107 M. feinkörnig per 120 Pfd. transf. 107 M. bez.

Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 138 M. unterpoln. 108 M., transf. 106 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 43 M. Gd., per Juni-Juli — M.

Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser unverzollt 8,10 M. Original-Tara.

Berliner Fondsbörse vom 23. Mai.

Dt. Reichsanl.	104,20 G.	Pm. Neütenbr.	101,60 B.
Consolid. Anl.	104,30 bz.	Preußische do.	101,50 bz.
do. 1853	104 30 bz.	Pom. Hypothekenbank-Aktien	43,75 G.
Staatsanl. 4%	101,70 bz.	Pom. Hypotheken-Pfandbriefe 5% 120	105,00 G.
do.	101,70 bz.	110	101,60 bz B.
Staatsschuldsch.	99,90 bz.	100	100.50 G.
Pommersche Pfandbriefe 3½ %	96 10 bz.G.	do. 4½% 120	98 50 G.
do. 4 %	101,20 bz.	100	95,50 bz.G.
do. 4½ %	—,—	Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-Pfandbr. 5%	100,40 bz.G.
Westpreußische Ritterschaft 3½%	96,20 G.	do. 4½% 110	100,25 bz.G.
do. 4 %	101,60 G.	do. 4% 110	94,25 G.
do. 4 %	101,70 B.	Berlin-St.-P.-O. 2. u. 3. Ser.	102,00 bz.
do. 4½%	101,60 G.		
do. Neuland-schaft II 4 %	101,60 G.		
do. 4½ %	—,—		

Stolper Wetterbericht.

Mai.	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Windrichtung: 10 Uhr	4 Uhr
26	+11	+11	+13	+12	+10	S.	W.

Normal-Barometerstand in mm.

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
26	763	763	763	761½	761½

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Regnerisch.

Auf dem hiesigen Standesamte sind im Laufe der vergangenen Woche angemeldet:

Geburten:

Arbeiter Lemcke S. Töpfer Neuwerth S. Kupferschmied Kramm S. Färbereibesitzer Tonn S. 1 unehel. S. Böttcher Sumbke T. Arbeiter Radtke T. Bürstenwaarenfabrikant Paepke T. Fleischer Holldack T. Bankier Heymann T. Arbeiter Seils T. Arbeiter Dux T.

Aufgebote:

Destillateur Carl Eppinger, Wwr. u. Wilhelmine Witt hier. Arbeiter Albert Lietz u. Albertine Garz hier.

Eheschließung:

Rittergutsbesitzer Hans von Woedtke auf Breitenberg u. Clara von Bonin hier. Hautboist Otto Nicolaus in Danzig u. Pauline Rennke hier. Schuhmacher Wilhelm Knaetsch und Auguste Berendt hier. Schuhmacher Ludwig Beyer u. Friedchen Gerber hier.

Sterbefälle:

Schuhmacher Nitz S., 4 Jahre alt, Bräune. Oberputzer Verse S, 3 Jahre alt, Bräune. Arbeiter Kosbab T., 7 Jahre alt, Diphtheritis. Steinsetzer Burandt 67 Jahre alt, Lungenschwindsucht. Seilermeister Pollex T., 1 Jahr alt, Diphtheritis. Telegraphist Kabell T., 5 Jahre alt, Gehirnentzündung. Schmied Kamischke T., 2 J. alt, Diphtheritis. Adeline Gerade geb. Schilling, 68 Jahre alt, Wassersucht. Arbeiter Villmann T., 2 Jahre alt, Bräune. Destillateur Gehlen T., 6 Jahre alt, Diphtheritis. Destillateur Gehlen T., 3 Jahre alt, Diphtheritis. Johanna Nörenberg geb. Dubberstein, 36 Jahre alt, Lungenentzündung. Schneider Sawallisch S., 4 Monate alt, Lungenlähmung.

Stolpmünder Schiffsliste.

Eingang.

21. Mai. SD. Arthur, Capt. Totte, von Königsberg mit leeren Fässern. — SD. Neptun, Capt. Backofen, von Osseken mit Bergungsdampfer. (Nothh.) — Carl und Emil, Capt. Frick, von Kiel mit Ballast. (Nothh.)

23. Mai. Sara, Capt. Kramer, von Jasmund mit Schlemmkreide.

Ausgang.

21. Mai. SD. Arthur, Capt. Totte, nach Stettin mit Roggen.

22. Mai. SD. Neptun, Capt. Backofen, nach Osseken mit Bergungsdampfer. (Nothh.) — Carl und Emil, Capt. Frick, nach Königsberg mit Ballast. (Nothh.)

23. Mai. Maria, Capt. Hoppe, nach Kiel mit Latten. — Sophie, Capt. Weiber, nach Barth mit Brettern. — Johanna Friederike, Capt. Hermannsen, nach Kopenhagen mit Brennholz. — St. Laurentius, Capt. Nielsen, nach Kopenhagen mit Brennholz.

Windrichtung: Süd — schön.

Heute früh wurde unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Fanny Liebert
geb. Müllerheim

von ihren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Theilnahme bitten
Berlin u. Stolp, 23. Mai 1885.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Eine Frauensperson, im Alter von etwa 40 Jahren, vermuthlich identisch mit einer bereits mit Zuchthaus bestraften unverehelichten **Juliane Lotz**, macht ein Gewerbe daraus, sich unter falschem Namen zu vermiethen und demnächst nach Verübung von Diebstählen zu verschwinden. Sie hat sich die Namen **Friederike Heise** geb. **Kirchstein**, Wittwe **Amalie Bittner** geb. **Holtz**, Frau **Borndt** geb. **Klein** und Wittwe **Becker** geb. **Holtz**, geb. am 24. August 1842 Anu Grenzdorf, beigelegt. In dem gretzten zur Sprache gekommenen Falle Dproducirte sie ein Dienstbuch, inhalts eidessen sie in Grenzdorf beim Molkereibesitzer Hoffmann 4 Jahre in Dienst gewesen sein sollte und sich gut geführt hat.

Es wird vor der Schwindlerin gewarnt und um Festnahme derselben gebeten, falls sie betroffen wird. Eine Photographie der Diebin befindet sich auf dem Büreau der Staatsanwaltschaft.

Stolp den 22. Mai 1885.
Der Erste Staats-Anwalt.

Corporation der Kaufmannschaft.
Mittwoch den 27. d. Mts. Abends 6 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung durch Circulär bekannt gegeben.
Das Vorsteher-Amt.
B. Kauffmann.

Damen
finden in Dr. med. Helmsen's neuester Broschüre, **Geheime Winke**, die sichersten Mittel (Rezepte) gegen Periodenstörungen ꝛc. auch hartnäckigster Art. Streng diskret zu beziehen durch **Dr. Helmsen**, Berlin, Kupfergraben 4.

Neu! Neu!
Kinderwagen,
Naturrohr und Bicycle-Räder,
billigst bei **Th. Zschichner.**

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
Reisedauer 9 Tage.

Weidenslaufer, Berlin NW.
Pianinos | 15 Mark monatlich.
Bell-Orgeln | Katalog gratis.

SD. Arthur
Capitain **R. Totte.**
Von **Stettin** nach **Stolpmünde**
den 31. Mai 1885.
G. Rbt. Meyer jr., Stolp. / Stolpmünde.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.

J. BRANDT & G. W. v. NAWROCKI
besorgen & verwerthen
PATENTE
in allen Ländern.
BERLIN. W.
78. Friedrich Strasse 78

Veltener Oefen
empfing und empfehle in großer und bester Auswahl.
Leo Härms.

Unentgeltlich versd. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit u. ohne Wissen vollst z. beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstr. 62.

Mein
Sargmagazin
ist wieder vollständig assortirt und empfehle dasselbe bei billigster Preisberechnung.
O. Gülle,
Hospitalstraße 42.

Abgelagert.
Engl. Porter u. Ale
in bekannter vorzüglicher Qualität offerirt
Richard Hasse.

Vorschriftsmäßige Papiere zum Geldeinrollen
und zwar zu 1000 M. in Doppelkronen (roth), 1000 M. in Kronen (roth), 200 M. in Stücken zu 5 M. (weiß), 150 M. in Stücken zu 3 M. (weiß), 100 M. in Stücken zu 2 M. (weiß), 100 M. in Stücken zu 1 M. (weiß), 50 M. in Stücken zu 50 Pf. (weiß), 20 M. in Stücken zu 20 Pf. (weiß), 10 M. in Stücken zu 10 Pf. (blau), 5 M. in Stücken zu 5 Pf. (blau), 2 M. in Stücken zu 2 Pf. (grau), 1 M. in Stücken zu 1 Pf. (grau) sind bei uns vorräthig.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Wolle. Wolle.
Tricotagen
(auch Normal nach Prof. Dr. Jaeger.)
Netzhemden, Strümpfe, Socken, Strumpflängen,
empfiehlt in reicher Auswahl billigst die
Strumpfw.-Fabrik A. J. Wolffberg.

Zu den **bedeutendsten** Zeitungen in Deutschland gehört unstreitig die

„Berliner Zeitung"

mit drei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim", — „Gerichtslaube"
und
„Aus alter und neuer Zeit".

Das „Deutsche Heim" (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten Unterhaltungsblättern gleichgestellt werden.

Die „Gerichtslaube" bringt die wichtigsten Entscheidungen des Reichsgerichts, interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

„Aus alter und neuer Zeit" bringt historische, culturgeschichtliche, populärwissenschaftliche Aufsätze und gemeinnützige Mittheilungen.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
bei allen Postanstalten pro Juni
1,50 Mark.

Die „Berliner Zeitung" ist gegenwärtig
die gelesenste Zeitung in Berlin.

Die „Berliner Zeitung" verdankt diesen Erfolg nicht allein ihrer politischen Bedeutung, sie bietet auch in ihren nicht politischen Theilen Alles, was eine große Zeitung enthalten muß; mit besonderer Berücksichtigung von Volkswirthschaft und Börsennachrichten.

Die „Berliner Zeitung" bringt in pikanter Form die Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen.

Das tägliche Feuilleton
bietet durch Romane und Novellen, belehrende Artikel, Kunst- und Theater-Berichte eine Fülle von geistig anregender und unterhaltender Lectüre.

Da bei allen Postanstalten für Juni einmonatlich abonnirt werden kann, so nehme man ein

Probe-Abonnement
um die Reichhaltigkeit der Zeitung kennen zu lernen.

Die Haupt-Expedition, Berlin SW., Kochstr. 23.

Loose
zur
Lotterie der Stolper landwirthschaftlichen Ausstellung
(Ziehung am 4. Juni cr.)
à 1 M. 50 Pf. sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Februar 1885
140,414 Policen mit . . . . . **304.1 Millionen Mark**
Kapital u. M. 430,646 jährl. Rente.
Neu versichert v. 1. März 1884 bis dahin 1885.
9,914 Personen mit . . . . . **33.2 Millionen Mark.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1884: . . . . . **14.3 Millionen Mark.**
Vermögensbestand Ende 1884: . . . **71.4 Millionen Mark.**
Ausgezahlte Capitalien Renten, ꝛc. seit 1857 **68.1 Millionen Mark.**
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen . **9.3 Millionen Mark.**
Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen **Darlehne zur Cautionsbestellung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß neben Herrn **A. Heymann** nun auch

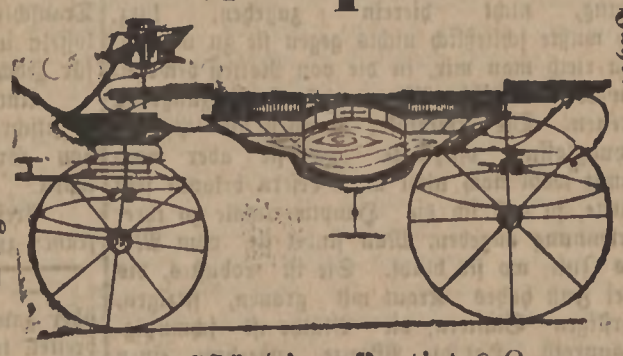
Herr Kaufmann Ernst Reinholtz zu Stolp

eine **Hauptagentur** unserer Gesellschaft übernommen hat und empfehlen somit diesen Herrn zur Vermittelung von Lebens-Versicherungs-Anträgen jeglicher Art.

Stettin den 11. Mai 1885.
Die Direction.

Die
Wagenfabrik
von
Franz Nitzschke
vorm.
C. Greinke
Gegründet **Stolp i. P.** 1844.

Silberne Medaille Stolp 1873. Silberne Medaille Belgard 1876.



Silberne Medaille Cösslin 1883. Ehrende Anerkennungen im Jahre 1879 und 1883.

Hält vollständig assortirtes Lager und Ausstellung von **Luxuswagen** jeden Genres und empfiehlt den **Detail-Verkauf** von sämmtlichen **Wagen-Artikeln**, als: Achsen, Federn, Tuche, Laternen ꝛc. zu soliden Preisen.

Die **Fabrik** arbeitet mit den neuesten Hülfsmaschinen, sichert strengste Reellität und versendet auf Wunsch Zeichnungen, Musterbücher und Preis-Courante franco.

Reparaturen bei feinster Lackirung prompt und sauber.

Niederlage von superior Wagenfett u. Maschinenölen. Proben franco.

Niederlage von superior Wagenfett u. Maschinenölen. Muster franco.

Man abonnirt in allen Buchhandlungen auf

Geschmückt mit 180 Abbildungen.

Vollständig in 15 Lieferungen à M. 1.— = 60 Kr.

Verlag von R. Schultz & Co. Straßburg i. E.

Homeriana-Thee.
Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel
gegen
Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)
Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.
Ein Packet M. 1,20. Allein echt zu beziehen von
A. Wolffsky, Berlin N., Weisseuburgerstr. 79.

Von einer **Berliner Schuhwaarenfabrik** habe eine
Niederlage
übernommen und empfehle daher **elegantes**
Damenschuhzeug
als reell und gut (keine Maschinenarbeit) zu billigsten Preisen.
A. Ritter,
Mittelstraße 146.

Schönbuscher
Märzenbier,
sowie alle anderen Sorten empfiehlt
Gottlob Adam.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin.

Große Düsseldorfer Lotterie
Zieh. unwiderruflich 2. Juni 1885.
Haupt-gew.: **5000** 3000 M. 2000 Silber.
Lose à **1** M., **11** Lose **10** M. (Pto. u. Liste **30** Pf. vers. **A. Fuhse** Mülheim (Ruhr) u. der Verkaufsstellen.

Kein
Leimapparat (wie **Augenblicks-Copist, Schnell-Copist, Heliograph etc.**) ist der
Universal-Copir-Apparat
(D. R.-P. No. 26178).
welcher, **unabhängig** von **Kälte** u. **Hitze**, ganz **aus Eisen** gebaut, **nur** auf **Metallplatten** tausende, **unvergänglich**, **Portoermäßigung** genehmigende Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen ꝛc. sowie von **Buchdruck**, Clichés, Holzschnitten ꝛc. liefert und **gleichzeitig** das ganze Jahr als gewöhnliche **Copirpresse** dient. Prospecte ꝛc. gratis und frei.
Otto Steuer, Dresden, Kaulbachstr.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts am hiesigen Platze verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise sämmtliche
Putzartikel.
Aug. Kohrt
Langestraße 119.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothen Apotheke** in Posen **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf.
Depot in **Stolp** bei **A. Lemm & Co.**

Paradiesstr. 302a, 2 Treppen, eine Wohnung von 4—5 Stuben u. Zubehör von sogleich oder später zu vermiethen.

Stolper Arbeitsmarkt.
6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

1 anständiges Mädchen o. Köchin verl. p. 1. Juli Doris Salinger Markt 14.
1 Arbeiter: Duske, Bahnhofstr. 17.
Tischlergesellen: R. Drechsler, Friedrichstraße 53.
1 Tischler-Lehrling: R. Drechsler, Friedrichstr. 53.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.
(6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pf.)

Hospitalstr. 42, 2 möbl. Zimmer, auch getheilt, billig zu vermiethen.
Wollweberstr. 254, 1 Wohnung v. Stub., Küche u. Zub. z. 1. Oct.
Hundestr. 28, 1 Stube, Kammer z. 1. Juli od. sogl. f. 28 Thlr.
Wollmarktstr. 28, 1 Unterwohnung 2 Stub., Kab., z. 1. Oct.
Hospitalstr. 17, 1 Wohn. v. 5 Stuben u. Zub. z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
26. Mai. Wasserstand Meter 0,96.
In Stolpmünde:
23. Mai. Wasserstand im Hafen 4,8 Meter. Wasserstand im Seegatt 1,08 Meter westlich — östlich 3,21 Meter.

Täglicher Kalender 1885.

Mai hat 31 Tage.
Mondwechsel.
Letzt. Viert. d. 7. Mai 9 U. 33 M. Vm.
Neumond d. 14. Mai 4 U. 7 M. Nm.
Erst. Viert. d. 21. April 6 U. 35 M. Mg.
Vollmond den 28. Mai 9 U. 20 M. Ab.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
					1	
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

Gold- und Papiergeld
vom 23. Mai.

Ducaten p. St. . .	20 44 bz.
Sovereignes . . .	16,16 G.
20-Frcs. Stücke. .	80,85 bz.
Franz. Bankn. . .	164,15 bz.
Oesterr. Bankn. . .	205,00 bz.
Russ. Note 100 R. .	

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%.